

»Netzwerke sind wertvoll«

Um die deutsche Eiweißpflanzenstrategie voranzubringen, wertet SÖL-Mitarbeiter Harald Schmidt die bisherigen Erfahrungen mit dem Leguminosenanbau aus.

Gabriel Werchez Peral fragte ihn nach ersten Erkenntnissen.

Ö&L: Herr Schmidt, wie sieht momentan Ihr beruflicher Alltag aus?

- ▷ **Harald Schmidt:** Im Moment bin ich auf den beteiligten Betrieben unterwegs. Dort habe ich die diesjährigen Untersuchungsparzellen festgelegt und mich mit den Landwirten ausgetauscht. Auf diesen Parzellen habe ich Bodenproben genommen und Verdichtungsmessungen durchgeführt. Am Schreibtisch mache ich dann die Pläne für die Netzwerkberater. Sie führen für mein Projekt Pflanzenbonituren durch und schauen sich den Boden und die Saattiefe an.

Ein wesentliches Projektziel lautete, ackerbauliche Einflussfaktoren auf den erfolgreichen Sojabohnen- und Lupinenanbau zu identifizieren. Welche Ergebnisse zeichnen sich nach einem Jahr ab?

- ▷ Ich habe mir als Ziel gesetzt, mindestens 70 Felder von jeder Leguminosenart auszuwerten. Nur so kann ich gültige ackerbauliche Ertragsfaktoren ableiten. Das ist nach dem ersten Jahr aber noch nicht möglich. Auswertungstestläufe zeigen jedoch, dass im trockenen Jahr 2015 sich sowohl bei Soja als auch Lupine Böden mit besserer Wasserhaltefähigkeit als gute Standorte erwiesen haben. Wenn Soja das erste Mal auf einem Feld angebaut wird, müssen die Pflanzen mit Bakterien geimpft werden, damit sie Knöllchen an den Wurzeln bilden können. Und das funktioniert unterschiedlich gut, was etwa mit den Saatbedingungen und der Durchführung der Impfung zusammenhängen kann. Logischerweise hängt auch die Menge des Ertrags damit zusammen, da die Pflanze den Stickstoff aus den Knöllchen für ihre Ertragsbildung braucht. Im Zuge der Auswertung möchte ich Bedingungen für die unterschiedliche Knöllchenbildung identifizieren.

Die Hälfte der untersuchten Betriebe wirtschaftet konventionell, die andere betreibt Ökolandbau. Ein interessanter Vergleich besteht darin, wie gleiche Faktoren in den unterschiedlichen Bewirtschaftungssystemen wirken. Grundsätzlich bin ich zuversichtlich, dass ich nach der Gesamtauswertung wesentliche Faktoren identifizieren kann, die Unkrautdruck, Ertragsmenge und Qualität in der Praxis beeinflussen.

Sie arbeiten mit Partnern in den Leguminosen-Netzwerken zusammen. Wie kann ich mir ein solches Netzwerk vorstellen?

- ▷ Die Netzwerke werden von koordinierenden Institutionen geleitet. Bei dem Sojanetzwerk ist das die bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, kurz LFL. Außerdem sind Landesorganisationen verschiedener Bundesländer beteiligt. Die Struktur besteht also aus Länderorganisa- ▷

DAS SOJA- UND LUPINENPROJEKT

Die Ausweitung des Körnerleguminosenanbaus wird durch stark schwankende Erträge behindert. Umfangreiches Vorwissen ist eine wichtige Grundlage für stabile und hohe Erträge. In der Anbaupraxis sind möglichst detaillierte Kenntnisse über die Einflüsse von Standort, Bewirtschaftung und Umwelt besonders bedeutsam. Hier setzt das Projekt „Erweiterung und ackerbauliche Auswertung der Praxiserhebungen und -untersuchungen im Rahmen der modellhaften Demonstrationsnetzwerke Soja und Lupine der Eiweißpflanzenstrategie“ der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) an. Im Rahmen der Demonstrationsnetzwerke findet eine wissenschaftliche Untersuchung der ackerbaulichen Praxis statt. Bestehende Forschungsergebnisse sollen dabei hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz geprüft und neue Erkenntnisse ermittelt werden. Insgesamt werden 80 Schläge mit Sojabohnen und 75 Schläge mit Lupinen in ganz Deutschland untersucht. Zur Steigerung der heimischen Eiweißversorgung fördert die Eiweißpflanzenstrategie der Bundesregierung den Leguminosenanbau in Deutschland. In diesem Zusammenhang wird das auf Soja und Blaue Lupine ausgerichtete Projekt zwischen 2015 bis 2017 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert. Eine zukünftige Erweiterung um die Kulturen Erbse und Ackerbohne ist beantragt.



Erste Ergebnisse: Lupinen fühlen sich auf Böden mit guter Wasserhaltefähigkeit wohl.

zum Beispiel weniger robust als Getreide. Wenn die Betriebe eine schwierigere Kultur anbauen, muss der Preis für das Erntegut das höhere Risiko ausgleichen. Ob sich der Anbau von Hülsenfrüchten durchsetzt, hängt also auch von der Marktlage ab. Im Ökobereich werden Körnerleguminosen derzeit relativ gut bezahlt. Gerade Sojabohnen sind sehr lukrativ im Anbau. Im konventionellen Bereich ist der Preis sehr stark vom Weltmarkt abhängig. Viele konventionelle Betriebe haben mir berichtet, dass dieses Jahr aufgrund des geringen Weltmarktpreises der Sojaanbau wohl nicht sehr einträglich sein wird. Durch die Arbeit der Netzwerkprojekte können einige Rahmenbedingungen verbessert werden. Die Konkurrenzsituation des heimischen Anbaus zum Weltmarkt lässt sich aber nur durch politische Maßnahmen verbessern.

tionen, angegliederten Institutionen und Unternehmen wie etwa dem Tofuhersteller Taifun, der Raiffeisen als Vermarkter oder der bayerischen Landesvereinigung für den ökologischen Landbau (LVÖ). Der Netzwerkfokus liegt nicht nur auf dem Anbau der Leguminosen, sondern auf der gesamten Wertschöpfungskette. Dementsprechend vielfältig sind die Arbeitsfelder der beteiligten Partner.

Ihr Projekt ist in die Eiweißpflanzenstrategie der Bundesregierung eingebettet. Wie gestaltet sich die Kommunikation mit den beteiligten Institutionen?

- ▷ Die Kooperation mit den komplexen Netzwerken ist nicht ganz einfach und bestand zu Anfang vor allem aus dem Kennenlernen vieler beteiligter Akteure. Inzwischen hat sich ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch sowohl auf persönlicher Ebene als auch telefonisch und per E-Mail entwickelt. Diese Vernetzung von Personen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Erfahrungen und aus unterschiedlichen Regionen macht solche Netzwerkprojekte so wertvoll.

Mit welchen Schwierigkeiten haben die Betriebe zu kämpfen?

- ▷ Ein Landwirt muss auf seiner Fläche genug erwirtschaften, um seinen Betrieb ökonomisch zu erhalten. Wenn er eine Kultur anbaut, die weniger erwirtschaftet als eine andere, dann macht es langfristig für den Betrieb wenig Sinn, diese Kultur weiter anzubauen. Körnerleguminosen sind meist schwierigere Kulturen als gängige Ackerkulturen, sie sind

Ist geplant, die Steuerungs- und Förderinstrumente zum Anbau von Körnerleguminosen auszuweiten?

- ▷ Viele am Leguminosenanbau interessierte Akteure setzen sich dafür ein, dass die 2018 auslaufende Eiweißpflanzenstrategie verlängert wird. Die bisher auf drei Jahre begrenzte Förderung ist zu kurz, um ein Netzwerk zu etablieren und eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Außerdem sollen auch die feinsamigen Leguminosen wie Klee und Luzerne gefördert werden, die im Anbau oft einfacher und in der Wirkung auf den Boden deutlich besser als die Körnerleguminosen sind. Ich hoffe, dass diese im Ökolandbau recht verbreiteten Kulturen dadurch auch im konventionellen Bereich wieder stärker eingesetzt werden. □

Weitere Infos

- ▷ Eiweißpflanzenstrategie: kurzlink.de/bmel_strategie
- ▷ Lupinen-Netzwerk: lupinen-netzwerk.de
- ▷ Deutscher Sojafördering: sojafoerderring.de

Dr. Harald Schmidt ...
... forscht seit 25 Jahren im Bereich Ackerbau, seit 2005 für die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL). Er leitet das aktuelle Leguminosenprojekt.



FOTO: SÖL